

Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile 7 Rpf., Textzeile-Millimeter 15 Rpf. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufzugebene Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw. Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht Biederstraße 25.

Fernruf Nr. 251

Gegründet 1826

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Rpf. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost“ (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn. Bei Postbestellung Ausgabe B RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsbauabgabe auswärts 36 Rpf. Bestellgeld. Ausgabe A 15 Rpf. mehr. Volkshoch-Skonto Amt Stuttgart Nr. 124 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Donnerstag, den 17. März 1938

Nr. 64

Festlicher Einzug des Führers in Berlin

Die Reichshauptstadt bereitet Adolf Hitler einen nie gesehenen triumphalen Empfang / Jubelstürme brausen aus den Herzen von 2,5 Millionen freudiger Menschen dem Betreuer Oesterreichs entgegen / Die Begrüßung durch Generalfeldmarschall Göring und Gauleiter Dr. Goebbels

Der Start des Führers nach Berlin

München, 16. März. Der Führer startete in der Hauptstadt der Bewegung um 14.50 Uhr zu seinem Flug in die Reichshauptstadt. Obwohl die Abfahrtszeit des Führers nicht bekanntgegeben worden war, versammelten sich in der Hoffnung, ihren geliebten Führer vielleicht doch zu sehen und ihm zuzubeln zu können, Tausende auf dem Flughafen.

Bevor der Führer seine Maschine, die Do 2600, bestieg umflog er noch einmal stürmische Heilrufe. Einige Minuten lang unterhielt sich der Führer noch mit dem Oberbefehlshaber der Gruppe II General von Richenaun und begrüßte seine Mitarbeiter die mit ihm den Flug in die Hauptstadt des Deutschen Reiches antraten unter ihnen Rudolf Heß Reichsaußenminister von Ribbentrop die Reichsleiter Dr. Dietrich Eckhardt und Böhler sowie Staatsminister a. D. Esser und Reichsleiter Dr. Goebbels. Als dann die ersten der sieben Maschinen mit dem Führer an Bord sich erhob, um den Schöpfer des Großdeutschen Reiches nach Berlin zu tragen brauseten noch einmal die Heilrufe der Tausende über den Platz.

Berlin in hoher Spannung

Von Stunde zu Stunde wächst die Spannung, mit der Berlin, die nun Hauptstadt eines geeinten Großdeutschen Reiches geworden, dem Eintreffen des Führers entgegenfieht. Eine Empfangsfeierlichkeit ungeheuren Ausmaßes und unbeschreiblicher Begeisterung bereitet sich vor. Es kann nach allem, was man hört und sieht, nicht zweifelhaft sein: Berlin erlebt heute die grandiose aller Veranstaltung die je in seinen Mauern stattfand.

Mit wehenden Fahnen ziehen langsam die Kolonnen der Gliederungen durch die Stadt. Die ganze Triumphstraße einschließlich des Wilhelmplatzes ist schon in den ersten Nachmittagsstunden von vielen Tausenden umfüllt. Viele haben sich von zu Hause einen Klappstuhl mitgebracht und lassen sich am Straßenrand auf geschütztem Posten häuslich nieder. Die Geschäftsleute haben ihre Läden an der Anhalterstraße längst geschlossen.

„Namens aller: Ich grüße Sie!“

Göring und Goebbels empfangen den Führer auf dem Tempelhofer Feld

Berlin, 16. März. Generalfeldmarschall Ministerpräsident Göring begrüßte den Führer bei seiner Ankunft auf dem Tempelhofer Feld mit folgenden Worten:

„Mein Führer! Ich darf Sie heute im Namen des ganzen Volkes, seiner Reichshauptstadt, seiner Reichsregierung, im Namen der Wehrmacht begrüßen. Worte gibt es heute nicht, die das ausdrücken können, mein Führer, was heute jeder von uns empfindet.“

Sie haben uns das ganze Deutschland heute gebracht. Die Brüder sind befreit. Nicht mit Gewalt, mit Ihrem Herzen brachten Sie uns Ihre Heimat.

In diesem Augenblick, mein Führer, darf ich die Vollmacht, die ich durch Ihre Vertragen während dieser Tage hatte, wieder in Ihre Hände zurücklegen. — Mein Führer, namens aller: Ich grüße Sie!“

Mein Führer, wir danken Ihnen!

Nach Generalfeldmarschall Göring ergriff Reichsminister Dr. Goebbels das Wort und führte aus:

„Mein Führer! Dort drüben erwartet Sie eine festlich bewegte Stadt. Hunderttausende, ja man kann sagen, Millionen sind aufmarschiert, um Ihnen als Vortrupp Ihres Volkes Dank zu sagen.“

Wenige Tage erst sind es her, als Sie uns an jenem Samstagmorgen sorgenbehaftet ver-

Berlin, 16. März. Der Führer aller Deutschen, Kanzler des geeinten großdeutschen Reiches und Oberster Befehlshaber der Wehrmacht Adolf Hitler traf am Mittwochnachmittag nach seiner Tat der Einigung aller Deutschen wieder in der Hauptstadt des großdeutschen Reiches, in Berlin, ein. Ungeheure Spannung lag über dem weiten mit unzähligen Menschen gefüllten Platz, als um 17.05 Uhr das Führerflugzeug, die Junkersmaschine Ju 52 mit dem amtlichen Erkennungszeichen Do 2600 über dem Flughafen Tempelhof sichtbar wurde, eine halbe Schleife drehte und um 17.06 Uhr auf dem Rollfeld aufsetzte. Und dann brauste ein unbeschreiblicher Jubel auf, als nach einer Minute Landungsmanöver der Führer am Eingang der Maschine sichtbar wurde und Berliner Boden betrat.

Der Führer wurde von den in Berlin anwesenden Mitgliedern der Reichsregierung, den führenden Männern der Partei, der Generallität sowie den Ehrenformationen der Wehrmacht und der Parteiformationen begrüßt. Nach dem Abschieden der angetretenen Truppen und Ehrenformationen hießen Generalfeldmarschall Göring und Reichsminister Dr. Goebbels als Gauleiter von Berlin den Führer auf dem Boden der Reichshauptstadt herzlich willkommen.

Nach zuberlässigen Schätzungen hatten sich auf der wundervoll ausgeschmückten Feststraße vom Tempelhofer Flughafen bis zur Reichskanzlei und in den angrenzenden Straßenzügen rund 2,5 Millionen Berliner eingefunden, um dem Schöpfer des neuen Großdeutschen Reiches einen Empfang von nie erlebtem Ausmaß zu bereiten.

Um 16.35 Uhr stehen auf dem Flughafen Tempelhof die Ehrenformationen wie die Mäuren im Hintergrund dröhnen Kampffieber der Nationalsozialisten aus den Lautsprechern: „Als die gold'ne Abendsonne landete ihren letzten Schein...“ Hinter den Männern der Abperung stehen in

höchster Erwartung die Mäuren der Volksgenossen, in der ersten Reihe hier und da ein kleines Mädchen mit einem Keifen- oder Kofenstrauß in der Hoffnung, daß es doch noch gelingen möge die Blumen dem Führer zu überreichen.

Fortsetzung auf Seite 2

„Die Stunde der Bewährung der Achse war da!“

Benito Mussolini bekennt sich in einer großen Rede in der Kammer zur Idee des deutschen Nationalstaates

Rom, 16. März. In seiner mit stärkster Spannung erwarteten Rede vor der italienischen Kammer befaßte sich der Duce ausführlich mit den Ereignissen der letzten Tage. Oesterreich habe als Staat aufgehört zu leben und habe sich mit Deutschland vereinigt. Die Volksbefragung am 10. April werde die vollzogene Tatsache besiegeln.

Der Duce zog dann eine interessante geschichtliche Parallele zwischen der Einigungsbewegung in Italien in den Jahren 1859 bis 1871 und der jetzt

zwischen Deutschland und Oesterreich vollzogenen Einigung, wobei er betonte, daß das Drama Oesterreich nicht erst in unserer Zeit begonnen habe, sondern daß seine Wurzeln bis ins Jahr 1848 zurückreichten.

Im einzelnen erinnerte Mussolini dann kurz an die Bildung der Achse Rom-Berlin im Oktober 1936, zu einer Zeit, als die nationalsozialistische Bewegung in Oesterreich, wie er hinzufügte, erstarkte. Damals habe Italien das Regime in Oesterreich darauf aufmerksam gemacht, daß es nicht dauernd in antideutscher Funktion leben könne. Bei seiner Begegnung mit Schulzinnig in Venedig im April 1937 habe er dem Bundeskanzler klargestellt, daß die Unabhängigkeit Oesterreichs eine Frage sei, die vor allem die Oesterreicher angehe, und daß die Achse Rom-Berlin die Grundlage der italienischen Politik ist. Eine vorsichtiger Haltung Schulzinnigs hätte nun die Lösung des Problems vielleicht aufgehalten, aber auf die Dauer nicht verhindern können. Am 7. März, also vor kaum einer Woche, sei mittags 12 Uhr ein Abgesandter Schulzinnigs zu ihm gekommen, um seine Meinung über die

Idee einer Volksbefragung zu hören. „Ich habe“ so fuhr Mussolini fort, „ihm geantwortet, daß ich ein Fehler. Diese Bombe wird ihm in der Hand zerplatzen.“

Denen, die jetzt in diplomatischen und journalistischen Kreisen die Frage aufwerfen, warum Italien nicht eingegriffen habe, antwortete Mussolini mit starker Betonung und unter lebhaftem Beifall der gesamten Kammer: „Wir haben nie eine direkte, indirekte oder schriftliche Verpflichtung in dieser Richtung übernommen.“

Der Bundesstaat Oesterreich, so fuhr Mussolini fort, habe sich auch tatsächlich immer davor geschaut, Hilfe zu verlangen, da ihm von Italien geantwortet worden wäre, daß eine Unabhängigkeit, die durch fremde militärische Hilfe gesichert werden muß, nicht lebensfähig sei. Tatsächlich sei die große Mehrheit des Oesterreichischen Volkes für den Anschluß. Und was heute in Oesterreich geschehe, entspreche vollkommen den Ereignissen zwischen 1859 und 1871, der italienischen Einigungsbewegung. Auch damals seien die piemontesischen Truppen nicht als ein feindliches Heer, sondern als nationale Truppen gekommen und empfangen worden. Mussolini erinnerte in diesem Zusammenhang unter dem Beifall der Kammer daran, daß das erste Bündnis, das das junge Italien damals einging, mit Preußen abgeschlossen wurde.

Italien sei so wenig von den Ereignissen an seiner Grenze gestört, rief der Duce aus, daß es auch bei der Annahme ganz ruhig bleibe, daß schon in wenigen Jahren während die Italiener ein 50-Millionen-Volk geworden seien die Deutschen 80 Millionen zählen würden. Der Duce hob dann hervor, daß es sich bei der deutsch-italienischen Grenze um die Grenze von zwei befreundeten Völkern und um unantastbare Grenzen handle wie das der Führer immer in kategorischer Weise erklärt habe.

Als das Oesterreichische Drama, so erklärte der Duce abschließend, in den letzten Tagen zum Schluß kam haben die Weltgenossen des Faschismus darauf gelaunert, ob sie eine passende Gelegenheit finden könnten um endlich die beiden totalitären Regime gegeneinander auszuspielen und ihre Solidarität zu zerbrechen was übrigens das wollen wir gegenüber den berufsmäßigen Pazifisten noch besonders betonen, das Vorspiel für einen neuen Weltkrieg gewesen wäre. Diese Rechnung der Demokraten, der Freimaurerei, der Dritten Internationale war falsch. Ihre Hoffnung war einfach kindisch. Sie war aber zugleich auch beleidigend, da sie auf unseren Charakter und unsere politische Einsicht einen Schatten werfen wollte.“

Stolz erklärte der Duce des faschistischen Italien: „Die Stunde der Bewährung der

Henlein ruft zur Einigkeit

Prag, 16. März. Der Führer der Sudetendeutschen Partei, Konrad Henlein, hat am Mittwoch folgenden Aufruf erlassen:

Sudetendeutsche! In diesen Tagen sind für das deutsche Volk Entscheidungen von größter Tragweite gefallen. Es wird kaum einen deutschen Menschen geben, der nicht — wo immer er auch lebt — in den Jubel der deutschen Brüder und Schwestern in Oesterreich mit eingestimmt hätte. Mit größter Freude hat gerade das Sudetendeutstum die Heimkehr des alpenländischen Deutstums erlebt, so wie es vorher an seinem Leid inneren Anteil genommen hatte.

Das Schicksal der deutschen Ostmark hat es eindringlich wie kaum ein anderes geschichtliches Ereignis bewiesen, daß ein einziges Volk mit einem entschlossenen Willen den Kampf um sein Recht siegreich besteht. Die Sudetendeutsche Partei ist heute unbestritten die einzige verantwortliche Trägerin des Einheitswillens und Rechtstumpfes der Sudetendeutschen. Ich richte daher in diesen geschichtlichen Tagen an alle, die noch nicht in den Reihen der Sudetendeutschen Einheitsbewegung stehen, den Appell: Reicht euch ein in die große politische Front unserer Volksgenossen. Die Spalterparteien haben keine Lebensberechtigung mehr. Kämpft alle unter den Fahnen der Sudetendeutschen Partei für das Lebensrecht und die Ehre unseres Volkes!

März 1938
Ge-
konulat
on, Cor-
Lußen-
matische
zu, daß
und
Europa
ter teilt
her Pa-
Eisen-
hilfs-
ig das
zial-
hen hat.
swerk)
ti Bom-
Nachrich-
den Pa-
alkamen
pen in
mal „für
tag 20
Todes-
Paris
Berichte
ona zu
wund
Hilfsstand
a mitge-
hen im-
hen ege-
worden
kt
90 Rufe,
2 Schafe.
in Rpf.:
5; Bullen
he a) 41
; Färsen
dere Räl-
-65, b)
-58, b) 1.
g) 1. 53.
z, a- und
Handel
über leb-
Nach dem
Geschäfts-
RM. im
Verichs-
erhöhte
000 auf
st mit
rechnung
e (10 137
e Didi-
guthaben
mit zu-
acht.
leitung:
13.
in Gesamt-
anzeigenfell
ionsdruck:
4 gültig.
ar
Lische,
s Erben
rfr. 30
ab See:
au
Ganzen
00 22
00 g 34
0 g 24
1.15
ich

Achse war gekommen! Jetzt wissen die Deutschen, daß die Achse keine jener diplomatischen Konstruktionen ist, die sich nur bei normalen Anlässen wirklich erweisen, sondern daß es sich um ein festgeschriebenes Instrument handelt. Ein Instrument, das sich gerade in einer außergewöhnlichen Epoche bewährt.

Die beiden Nationen deren Einigungsbeziehung zeitlich wie nach den Methoden parallel abgelaufen ist können in einer gemeinsamen Auffassung der Politik und des Lebens geeint, gemeinsam marschieren um unserem gequälten Kontinent ein neues Gleichgewicht zu geben das endlich die friedliche und fruchtbare Zusammenarbeit aller Völker ermöglicht.

Jener Teil der Rede des Duce über die italienische Nachkriegspolitik gegenüber Österreich verdient es wahrhaft, in ausführlicher Fassung wiedergegeben zu werden. Der Duce konnte mit Freimuth das Kapitel der italienisch-österreichischen Politik des letzten entscheidenden Dezenniums antrollen.

Italiens Politik gegenüber Österreich

Erst mit dem Regierungsantritt Schobers 1929 so rekapitulierte der Duce, beginnt eine italienische Politik gegenüber Österreich eine Politik, die in einem Freundschafts- und Schiedsvertrag niedergelegt wird, der von Schöber selbst am 6. Februar 1930 in Rom unterzeichnet wird. Wir erleben die Weltwirtschaftskrise, die auf die schwache Wirtschaft Österreichs furchtbare Wirkungen ausübt. Noch einmal lebt die 1919 schon einmal konzipierte Idee des Anschlusses in einer Art deutsch-österreichischer Foklunion auf. Der Vorschlag kommt nicht durch. Der Zustand Österreichs bessert sich nicht. Italien interveniert nun direkt im österreichischen Wirtschaft durch die Abkommen vom Sommer wieder aufzurichten. Im Januar 1933 kommt der Nationalsozialismus in Deutschland an die Macht. Im März des gleichen Jahres erneuert Dolfuss seine Regierung im obersteilichen Sinn. Es beginnt der Kampf zwischen der Regierung und der nationalsozialistischen Bewegung. Dolfuss ist gezwungen im Februar 1934 energisch einen sozialdemokratischen Aufstand niederzuschlagen. Wenige Monate nachher bricht die nationalsozialistische Erhebung in Wien aus.

Nun rollt der Duce kurz und knapp seine Haltung in dem kritischen Augenblick auf da man in Wien den nationalsozialistischen Volkstern zu unterdrücken suchte und damit dem bolschewistischen Chaos, Italiens Todfeind, Vorschub leistete.

Ich befehle daß die vier Divisionen von Südtirol am Brenner Anstellung nehmen. Es war ein Akt elementarer Vorsicht angesichts plötzlich wachsender blutiger Ereignisse, von denen man nicht die Tragweite ermessen konnte. Kein Österreicher verlannte dies von uns kein Österreicher hat uns je dafür gedankt. Von 1934 bis 1936 folgte sodann die Politik der Römischen Protokolle.

Die Schaffung der Achse Rom-Berlin

In der Zwischenzeit haben sich die allgemeinen Zustände Europas und Österreichs von Grund auf geändert. Die diplomatische Solidarität Italiens mit den Westmächten wird durch die Sanktionen und den eingeschlagenen Versuch das italienische Volk zu erdroffeln" verschlagen. Im Oktober 1936 wird die Achse Rom Berlin geschaffen. In Österreich breitet sich die Bewegung mit einer überwältigenden Schnelligkeit aus, die nicht nur auf eine Gemeinschaft der Ideen sondern vor allem auch auf das rasche Wiedererkennen der politischen und militärischen Macht Deutschlands zurückgeht.

In diesem Augenblick gibt Italien Österreich den Rat, sich Deutschland wieder anzunähern weil ein Staat, der sich als deutsch bezeichnet, nicht in antideutschen Funktionen bestehen kann. Trotz der Vereinbarungen beginnt eine neue Periode der Spannung. Bei der Begegnung von Venedig im April 1937 gab ich dem Bundeskanzler klar zu verstehen daß die Unabhängigkeit Österreichs eine Frage ist die in erster Linie die Österreicher angeht und daß die Achse Rom Berlin die Grundlage der italienischen Außenpolitik ist. Die Begegnung vom 12. Februar zwischen den beiden Kanzlern stellt den letzten Versuch für eine Kompromißlösung dar die die Endlösung vielleicht verzögert aber bestimmt nicht verhindert hätte. Rede Schuschnigg am 20. Februar. - Rede Schuschnigg am 24. Februar. - Dann taucht der Gedanke einer politischen Volksbefragung auf.

Die „Volksbefragung“

Am 7. März, 12 Uhr mittag, fragt mich ein Vertrauensmann von Schuschnigg nach meiner Ansicht über die Volksbefragung und ihr Verfahren. Es war das erstmalig nach vielen Monaten. Ich antwortete ihm in der allerbestimmtesten Form daß es sich um einen Fehler handelt. Diese Bombe sagte ich wird euch in den Händen explodieren! Es wäre übrigens schlechtester Geschmack wenn ich mich dieser allzu leicht zu machenden Voransage rühmen wollte.

Das Interesse Italiens - so fuhr der Duce im weiteren Verlauf fort - an einer Unabhängigkeit des österreichischen Bundesstaates ging aber offensichtlich von der Bedingung aus daß die Österreicher mindestens in der Mehrheit diese Unabhängigkeit wollten. Was sich aber in den letzten Tagen auf österreichischem Boden zugetragen hat zeigt, daß die tiefe Sehnsucht des Volkes für den Anschluß war.

Der Schilling wird umgerechnet

Auftrag des Führers an Dr. Schacht und die Österreicher, Minister Fischböck und Neumayer

München, 16. März. Der Führer und Reichskanzler hat den Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht sowie die Mitglieder der österreichischen Landesregierung, Minister Fischböck und Minister Neumayer, nach Berlin berufen zur unverzüglichen endgültigen gesetzlichen Regelung des Umrrechnungsfußes von Mark und Schilling.

Deutschland ist Großdeutschland geworden

Kurze Ansprache Adolf Hitlers in Berlin

Berlin, 16. März. Obwohl der Führer schon vor Stunden die Reichskanzlei betreten hat, halten die Massen unentwegt auf dem Wilhelm-Platz aus. Die Massen auf dem Wilhelm-Platz sind von einem wahren Freudentume erfüllt. Jeder will noch einmal den Führer erblicken und ihm danken. Nach Hause, nach Hause geh'n wir nicht - bevor der Führer spricht" hallt es in der bekannten Melodie über den weiten Platz. Und jetzt wird gar zu dem Gesang geklingelt. Soldaten und Arbeiter, Frauen und Mädchen jung und alt die ganze Bevölkerung der Reichshauptstadt feiert auf dem Wilhelm-Platz die Rückkehr des Führers.

Freude und Begeisterung schlagen immer höhere Bogen. Und als der Führer dann wirklich wieder mit Generalfeldmarschall Göring den Balkon betritt, kennt der Jubel keine Grenzen, denn jetzt fühlt sich jeder für sein Aussehen belohnt. Noch einmal spricht der Führer, immer wieder von tosendem Beifall und jubelnden Kundgebungen unterbrochen.

Die Freundschaft steht über Formalitäten

Der Führer empfängt den Vertreter des „Popolo d'Italia“

Mailand, 16. März. „Popolo d'Italia“ veröffentlicht auf der Titelseite den Inhalt einer Unterredung, die Adolf Hitler unmittelbar vor dem Beginn der großen militärischen Kundgebung auf dem Ring des Wiener Berichterstatter dieses Blattes, Filippo Bojano, gewährt hat. Der Führer, so berichtet das Blatt, begann mit strahlendem Blick sofort mit Filippo Bojano, der vom Prinzen Philipp von Hessen begleitet war, von Italien und seiner Haltung zu sprechen, indem er auch die in seinem Telegramm an Mussolini bereits zum Ausdruck gebrachten Gedanken ausführlicher wiederholte.

„Glauben Sie mir“, so sagte der Führer zu Bojano, „ich werde es unter keinen Umständen mehr vergessen, was Italien getan hat. Das ganze deutsche Volk - hierbei machte er eine Handbewegung, als ob er die Gesamtheit der Deutschen von der Ditsche bis zur Donau zusammenschließen wollte - wird niemals vergessen, was Mussolini und Italien getan haben. Unsere Freundschaft steht über allen Formalitäten. Die Achse ist stark und fest, mehr denn jemals.“

Und dann, nach einer kurzen Pause, fügte der Führer hinzu: „Wir sind bereit, auch unsere Freundschaft und Dankbarkeit zu zeigen wenn Italien sie eines Tages benötigen sollte.“

Der Führer gibt in bewegten Worten den Gefühlen Ausdruck, die ihn an diesen Tagen des endgültigen Zusammenschlusses des ganzen deutschen Volkes erfüllten. Er spricht von der großen Freude, die alle deutschen Lande ergriffen habe und vor allem das Land, das noch vor wenigen Tagen das unglücklichste war und das heute das glücklichste geworden ist. Ungeheuren Jubel findet seine Feststellung, daß unsere nun geschaffene große deutsche Volkseinheit niemals wieder zerstört werden könne. Den letzten Worten des Führers, „Deutschland ist nun Großdeutschland geworden“, folgte ein tosender Jubelsturm, der wie ein Orkan über den Wilhelm-Platz braust. Solche unbeschreiblichen Kundgebungen der Freude, des Dankes und der Begeisterung, wie sie der Wilhelm-Platz bei diesen Worten des Führers erlebt, hat dieser historische Platz der Reichshauptstadt auch in der mitreißenden Geschichte der letzten fünf Jahre wohl selten gesehen.

Der Führer empfängt den Vertreter des „Popolo d'Italia“

Dann ging der Führer mit treffenden Worten auf Österreich über, wobei er, so sagte Bojano, folgende Worte fand: „Dieses Volk von Österreich fühlte den inneren Drang, mit Deutschland vereint zu sein. Haben Sie gesehen, wie es auf unser Kommen reagiert hat? Haben Sie die Begeisterung gesehen? Das österreichische Volk wurde lange von einer Handvoll Männer getäuscht und unterdrückt.“ Bojano schließt seinen Bericht über die Begegnung mit dem Führer mit dem Ausdruck seiner verstärkten Ueberzeugung, daß diese Tage tatsächlich äußerst bedeutungsvoll für die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Italien und Deutschland sind. Noch sei nicht Zeit gewesen, das Gewicht und die Tragweite der Tatsache zu übersehen und die Ziele abzuschätzen, die diesen tiefgreifenden Wandel Österreichs begleitet hätten, denn er sei zu schnell gekommen. Sicher aber sei, daß 75 Millionen Deutsche in diesem Augenblick mit brausender Begeisterung den Führer des Reiches Adolf Hitler begrüßen. Was geschehen sei, sei von außergewöhnlichem Wert für die Zukunft des deutschen Volkes und für seine Beziehungen der engen Freundschaft und Zusammenarbeit mit Italien und schließlich für Europa und den Frieden. Das Volk in Österreich habe einen Führer gefunden, der vom Fanatismus für die Ideale und für die gerechten Ziele befreit sei.

Sowjetspanien vor dem Zusammenbruch?

Anhalten der Vormarsch der Franco-Truppen / Die Roten betteln um Hilfe

Salamanca, 16. März. Der Siegeszug der nationalen Truppen an der Aragon-Front geht unaufhaltsam weiter, wichtige Stellungen im Biscuerno-Gebirge wurden besetzt, nachdem mehrere neue Ortschaften in die Hände der Nationalen gefallen waren. Die Nationalen verfügen nun über ein großes Netz erstklassiger Verkehrsstraßen und Eisenbahnlinien. Der Frontberichterstatter des Generals Franco stellt fest, daß entgegen den Behauptungen der sowjetspanischen Sender an der Aragon-Front ausschließlich spanische Truppen gekämpft haben.

Kennzeichnend für die Moral der bolschewistischen Gewaltthäter ist ein Aufruf, den der sogenannte „Volkstrotz“-Ausschuß von Caspe noch Dienstag früh verbreitete und in dem darauf hingewiesen wurde, daß jeder weitere Fuß Boden, der aufgegeben würde, tragische Folgen hätte, weshalb niemand seinen Posten verlassen dürfe.“ Wenige Stunden später flüchtete besagter Ausschuß beim Anrücken der nationalen Truppen als erster.

Angesichts dieser trostlosen Lage und der Tatsache, daß in Katalonien die Unruhen immer häufiger werden, versuchen die sowjetspanischen Hauptlinge, Paris zur offenen Hilfeleistung zu bewegen. Oberbony Azana und „Kriegsminister“ Prieto werden in Toulouse eintreffen, und ebenso wie der rotspanische Vertreter in Paris mit Rum, Daladier und Boncour über die „ernste Situation“ sprechen.

Der „Jour“ will wissen, daß der französische Außenminister auf die Bitten der sowjetspanischen Abgesandten um Truppen geantwortet habe: „Zu spät, sie sind verloren!“ Andere Zeitungen teilen mit, daß wenn nicht dringend Hilfe nach Spanien entsandt werde, Valencia gezwungen sein würde, innerhalb von drei Tagen die Waffen zu strecken, es sei jedoch nicht anzunehmen daß sich die französische Regierung zu einer offenen Einmischung bekennen würde.

Die italienischen Zeitungen betonen auf Meldungen hin, die von einer radikalen Aenderung an der französischen Politik Spaniens gegenüber sprechen, daß die Gall-

zinationen Blums besorgniserregende Formen annehmen. Sollte Blum tatsächlich eine direkte Einmischung zuunsten von Barcelona planen dann wäre er der Volksfeind Nr. 1 für den europäischen Frieden.

Bluturteil wird „lauffähig“ gemacht

Wostau, 16. März. Nach der Vollstreckung des Urteils gegen die 18 Beurteilten des jüngsten Prozesses erhebt die Sowjetpresse noch einmal ihre Stimme. Sämtliche Leitartikel der Blätter und zahllose Resolutionen“ ergeben sich erneut in wilden Schmähungen gegen die „vertriebenen Spione“. Die dreimal verurteilten Feinde der Menschheit“ Die „Prawda“ bezeichnet die Hinrichtung Ludwig als einen neuen Sieg des Sowjetvolkes das die Todesurteile mit ungeheurer Begeisterung aufgenommen habe. Viele Tausende von Agitatoren sind mobilisiert worden um in den Betrieben, Fabriken und Kolchofen die Ergebnisse des Prozesses den Massen zu erläutern. Die Massen werden aufgefordert, ihre Mobilisierungsbereitschaft“ zu erhöhen und die G.P.U. bei der weiteren Enttarnung der Volksfeinde“ durch „Wachsamkeit“ zu unterstützen.

„England soll seine Heuchelei lassen“

London, 16. März. Eine Zuchrist an den „Daily Telegraph“, die das Blatt veröffentlicht fordert Verständnis für die Wiedervereinigung Österreichs mit Deutschland, die ein historisches Ereignis sei. 400 Jahre lang hätten sich die Engländer mit Kanonen, Bajonetten und Bomben in der Welt das angeeignet, was ihnen wertvoll schien. Wenn Hitler heute den deutschen Traum des Anschlusses mit Propaganda, durch Ueberzeugen und ohne Blutvergießen Wirklichkeit werden lasse, dann bezeichneten ihn die Engländer als Feind des Friedens und der Freiheit. Friede aber bedeute weiter nichts, als nationale Bestrebungen ohne Krieg zu verwirklichen. England solle doch endlich von seiner Heuchelei lassen und mit den Realisten dieser Welt Freundschaft schließen. Sie würden gern ihr Wort halten, wenn man es ihnen ermöglichen würde, frei von jedem wirtschaftlichen Druck und allen Drohungen mit etwaigen Folgen ausgehandelte Verträge zu unterschreiben.

Orkan des Jubels bis zur Reichskanzlei

Fortsetzung von Seite 1

Kaum ist der Jubel der Menge, die auf dem Flughafen Tempelhof den Generalfeldmarschall Göring zwischen Ministern, Reichsleitern und Generalen erpfahte, verhallt, da naht bereits in geringer Höhe begleitet von vier Flugzeugen, die Maschine des Führers. In leichtem Bogen landet sie im südlichen Teil des Feldes und kommt näher. Ein Sturm der Begeisterung erhebt sich, als die Tür sich öffnet. Adolf Hitler erscheint. Generalfeldmarschall Göring an der Spitze des gesamten Reichstabinetts hebt ihm grüßend den Marschallstab entgegen. Ein Lächeln überfliegt die Züge des Führers, als er einen Blick auf die ihn begrüßende Menschenmenge wirft. Nachdem der Führer auch jedem einzelnen der Vortrefflichen die Hand gereicht hat, wendet er sich der Front der Ehrenkompanie zu. Die Militärkapelle spielt brausend ein. Es ist die Melodie des Deutschland-Liedes.

Der Führer nimmt die Meldung des Generalobersten von Brauchitsch entgegen und schreitet die Front ab. Immer von neuem brausen die Stimmen der Begeisterung zum blauen Himmel. Dann ist Stille. Göring auf dem blumenbesetzten Podium begrüßt im Namen des deutschen Volkes im Namen des Reichstabinetts, der Reichshauptstadt und der Wehrmacht das Oberhaupt des Deutschen Reiches. Seine Stimme hallt männlich über das Feld: „Die Brüder sind befreit!“ Dann gibt er die Vollmacht, die er in diesen Tagen hatte die Vertretung des Führers, in seine Hände zurück. Dreimal erhebt sich brausend der Heil-Ruf und dann steht Dr. Goebbels vor seinem Führer und seinen Berlinern. „Dort drüben erwartet Sie“, so rief er ihm zu, „eine feierlich bewegte Stadt. Hunderttausende, Millionen!“ Donnernd erhebt sich das Siegesheil der Menge, das Deutschland-Lied und das Horst-Wessel-Lied. Der Führer steht den Arm gereckt, schweigend und ernst allein. Alle sind zurückgetreten. Welche Gefühle müssen diesen Mann in diesem Augenblick bewegen?

Die Jubelfeier beginnt

Die Spannung ist bis zur Siedehitze gestiegen. Ein unvergeßliches Erlebnis ist es für jeden, als die Glocken der Kirchen von nah und fern ihr feierliches Geläute über das spalterbildende vom Schein der Abendsonne überstrahlte Berlin herüberklingen lassen. Ein fernes Brausen kommt näher und näher. Nun weiß man es: Der Führer ist da!

Nun ist kein Halten mehr in den Massen, nun fliegen die Hüte von den Köpfen. Nun werden Hunderttausende von Fächchen über der Menge geschwungen. Berlin grüßt in einer überhäufenden Begeisterung, in einem von Straße zu Straße sich fortsetzenden einzigen Jubelschrei den Führer, der in diesem Augenblick seine Heimat Österreich in die Hauptstadt des Reiches zurückbringt. Adolf Hitler: Heil Heil Heil! Er tritt in den Führer in dem langsam fahrenden Wagen und grüßt nach allen Seiten seine Berliner, die ihm einen Empfang bereiten, wie er wundervoller, herzlicher und liebevoller nicht gedacht werden kann. Die Wellen der Begeisterung pflanzen sich über das halbe Tor und den Belleallianceplatz fort bis hinein in die Wilhelmstraße und zum Wilhelmplatz.

Hunderttausende vor der Reichskanzlei

Noch niemals sah die Welt eine derartige Ansammlung freudig erregter Menschen. Niemand weiß von seinem Platz. Es wäre auch ein völlig unmögliches Beginnen, aus diesem ungeheuren Menschenmeer herauszukommen. Wenige Minuten vor 17 Uhr klingt Militärkapelle auf. Mit klingendem Spiel marschieren zwei Kompanien Wehrmacht und eine Kompanie Flieger von den Linden her durch die Wilhelmstraße und nehmen in breiter Front vor der Reichskanzlei Aufstellung. Als um 17 Uhr alle Glocken Berlins mit feierlichem Geläute erklingen, weiß man auch hier am Wilhelmplatz, daß der Führer auf dem Flughafen Tempelhof gelandet ist. 17.50 Uhr ist es, als die Wagenkolonne die Leipziger Straße kreuzt und gleich darauf auf dem Wilhelmplatz eintrifft. Da gibt es in der Masse kein Halten, kein Zurück mehr, von allen Seiten wird der Wagen des Führers eingeschlossen von einer jubelnden Menge. Zehntausende von Fächchen und Tüchern winken dem Führer entgegen.

Der Führer hat mit seiner Begleitung an der Ecke der Voh-Strasse den Wagen verlassen und schreitet nun unter dem Präsentiermarsch die Front der drei Ehrenkompanien ab. Neben ihm steht Generalfeldmarschall Göring und dann kommt das große Gefolge der Reichsminister, Reichsleiter, der Generale, Admirale und Amtschefs. Der Führer begibt sich sofort in die Reichskanzlei; aber kaum eine Minute dauert es, als er, den ununterbrochenen Ruf der Massen folgend, wieder auf den Balkon tritt.

Göring dankt Gehß-Inquart

Berlin, 16. März. Generalfeldmarschall Göring sandte an den Reichsstatthalter Gehß-Inquart ein Telegramm, in dem er u. a. ausführte: „Nachdem nunmehr unser Führer Österreich wieder verlassen hat und nach überwältigenden Tagen der Freude Lage der Arbeit folgen werden, drängt es mich, Ihnen, Herr Reichsstatthalter, nunmehr auch meine von Herzen kommenden Glückwünsche und meinen Dank auszusprechen. Die Tatkraft und der Schwung, besonders aber auch die ruhige Sicherheit, mit welcher Sie die Ihnen gestellten schweren Aufgaben bis zum Einrücken der deutschen Truppen durchgeführt haben, erfüllt uns alle mit Bewunderung. Durch den vertrauensvollen Auftrag des Führers mußte ich während dieser erhebenden Tage in Berlin verbleiben, um die Reichsgeschäfte zu führen. Mit meinem Herzen und meinen Wünschen war ich bei euch. Mit Freude erwartete ich nun den Tag, da ich nach langen Jahren zu ersten Male wieder in das befreite Österreich kommen kann. Dann werde ich Sie und Ihre Mitarbeiter und vor allem die alten Parteigenossen in aufrichtiger Dankbarkeit begrüßen.“

Die Wehrmacht feierte

In allen Standorten beging gestern die Wehrmacht den Gedenktag der Wiederherstellung der deutschen Wehrhoheit durch den Führer. Bei der feierlichen Flaggenparade in den Kasernen — unter klingendem Spiel wurde die Reichskriegsflagge gehißt — gedachten die Kommandeure der einzelnen Truppenteile in kurzen Ansprachen der Bedeutung der Wiederherstellung der Wehrhoheit sowie gleichzeitig der 125. Wiederkehr der Erhebung Preußens und des 20. Jahrestages der großen Schlacht in Frankreich. Auch das Wehrbezirkskommando Calw hat den Gedenktag der deutschen Wehrmacht feierlich begangen. Der Tag war dienstfrei.

Abschied von Dr. Autenrieth

Gestern nachmittag ist Dr. Oskar Autenrieth, der langjährige Oberarzt des Kreis-Krankenhaus, auf dem Calwer Friedhof bestattet worden. Eine große Trauergemeinde aus Stadt und Bezirk hatte sich am Grabe versammelt, um dem allseits verehrten Manne, der so vielen Mitmenschen geholfen hat, die letzte Ehre zu erweisen. Nachrufe des Landrates des Kreises, des Bürgermeisters der Stadt Calw, des Kreisjägersmeisters und eines Angestellten des Kreis-Krankenhaus legten Zeugnis ab von den großen Verdiensten des Verstorbenen, wie von dem Maß an Liebe, das er sich über das Grab hinaus in vielen Herzen erwarb. Nachrufe und Kranzspenden folgten im Auftrag der Schützengemeinschaft, der Kriegerkameradschaft Calw und des Reichsverbandes Deutscher Offiziere. Von der Garnitionskolonne Calw, deren Kolonnenarzt Dr. Autenrieth über 10 Jahre lang war, darunter die Kriegsjahre, in denen ihm die Ausbildung des Nachwuchses oblag, nahm eine Ehrenordnung an der Beerdigung teil.

Dienstsachricht

Steuerassistent Martin Walz beim Finanzamt Stuttgart-Nord wurde an das Finanzamt Hirsau versetzt.

„Aus Gräbern wächst die Kraft zur Tat!“

Gedenkfeiern in Simmozheim, Neuhengstett und Mötlingen

Die Siegesnachricht von der Heimkehr des österreichischen Brudervolkes zum Deutschen Reich hat auch in den oben erwähnten Ortschaften größte Begeisterung der gesamten Einwohnerschaft hervorgerufen. Alt und jung waren am Samstag dabei, gemeinsam dieses geschichtlichen Ereignisses zu gedenken. Im Nu waren die Gräber gehißt. Abends bewegten sich stattliche Fackelzüge durch die Ortschaften. Mötlingen gab durch Abbrennen eines Höhenfeuers seiner Freude Ausdruck.

Die sämtlichen Gedenkfeiern standen noch ganz im Zeichen dieses grandiosen nationalen Zusammenchlusses: Simmozheim hielt seine Gedenkfeier am Horst-Wessel-Brunnen auf dem Adolf-Hitler-Platz. Der Ortsgruppenleiter Pg. Rapp gedachte in einer Ansprache der Opfer der nationalsozialistischen Bewegung und unserer Frontsoldaten. Es erfolgte die Totenehrung. Am Horst-Wessel-Brunnen und am Kriegerdenkmal wurden Kränze niedergelegt. Die Feier war von Chören des Niederkränzes und Liedern der Hitler-Jugend umrahmt.

In würdiger Form beging der Stützpunkt Neuhengstett den Heldengedenktag. Musikverein und Gesangverein wirkten mit. Am Mahnmal hielt Stützpunktleiter Lutz die Gedenkrede und schmückte dieses mit einem Lorbeerkranz.

Mötlingen ehrte seine Helden am Kriegerdenkmal und hörte als Gemeinschaftsempfang im Rathausaal die Übertragung des Staatsaktes aus Berlin.

Schulfeiern an Führers Geburtstag

Am ersten Tag des neuen Schuljahres Mittwoch den 20. April 1938 gedenken nach einem Erlaß des Kultministers alle Schulen in einer Feier am Vormittag in würdiger Form des Geburtstages des Führers und Reichskanzlers. Dabei ist auch auf das gewaltige geschichtliche Ereignis der Wiedervereinigung Österreichs mit dem großen Reich der Deutschen hinzuweisen. Im übrigen findet an diesem Tag kein Unterricht statt. In Garnisonorten ist darauf Bedacht zu nehmen, daß Lehrer und Schüler die Möglichkeit haben, an der militärischen Parade teilzunehmen.

Die Jugend war mit ganzem Herzen dabei

Freudentage auch in den Calwer Schulen

Die Wiederherstellung des großen völkischen Reiches, die sich so blühartig vollzogen hat, läßt ganz besonders die Herzen der Jugend höher schlagen. Aus der Gesamtheit ist es unseren Jungen und Mädchen bekannt, wie es in entscheidenden Momenten den führenden Politikern am notwendigen Entschluß fehlte, unseren Erbfeinden zum Trotz deutsches Blut zusammenzuführen. Noch tiefer aber fühlte die deutsche Jugend den gemeinen Terror und Verrat, den feige Jüdenföhdlinge am österreichischen Volk seit Jahren begingen.

Der vergangene Samstag war deshalb für alle Erwachsenen, welche diesen Tag mit deutschen Kindern in den Morgenstunden verbringen durften, das schönste Erlebnis. Freilich hatten sie ja die großen Ereignisse — wie so mancher Erwachsene — verschlafen. Umso impulsiver war die Begeisterung! Die Schulleiter gaben noch einmal einen Abriss der Geschehnisse der vergangenen Nacht. Mit leuchtenden Augen sagten die Schüler nach Hause. Die Alteren bildeten einen Marschblock und mit „Musik“ an der Spitze ging durch die Stadt „Österreich ist deutsch!“ „Österreich ist frei!“ so klangen die Sprechworte.

Auch die vergangenen Tage standen ganz im Zeichen der Großtat des Führers, die freilich die ganz „Kleinen“ erst später ermessen werden. Wir aber können uns denken, wie so mancher Pimpf mit dem Führer durch Österreich gefahren ist — leider nur im Traum. Und welcher Junge möchte nicht Soldat sein bei den Gebirgsjägern, dann wäre man ja auch dabei — oder gar bei den Fliegern!

Kriegerkameradschaft Althengstett hielt Appell

Letzten Sonntag hielt die Kriegerkameradschaft Althengstett im Gasthaus zum Lamm ihren Jahres-Appell. Kameradschaftsführer Koch sprach die Begrüßungsworte. Er gedachte der Gefallenen des Weltkrieges, der Toten der Bewegung und der verstorbenen Kameraden. Dann wurde in die Tagesordnung eingetreten. Die Althengstetter Kriegerkameradschaft umfaßt 77 Kameraden, worunter sich 5 Ehrenmitglieder befinden. Einigen Kameraden konnten Ehrenmitgliedsurkunden überreicht werden. Heute wird ein Vertreter der

Das „Kasperle“ vom Reichsfelder Stuttgart hatte am Sonntag das Vergnügen eine Ballonfahrt machen zu dürfen. Am Sonntag nachmittag sah man längere Zeit den Freiballon über dem Hagenschick bei Forzheim stehen, der dann gegen 2 Uhr plötzlich sank. Da die Hülle undicht geworden war, mußte der Ballon bei der Georgshöhe eine Notlandung vornehmen. Es handelt sich um den Freiballon „Nomoita“, der am Sonntag in Stuttgart mit dem Kasperle und weiteren Befahrungsgliedern aufgestiegen war. Ob wohl von dieser Ballonfahrt mit Hindernissen Kasperle am Sonntag nachmittag auch etwas erzählt?

Wie wird das Wetter?

Voraussichtliche Witterung für Donnerstag: Zeitweise bewölkt, aber keine nennenswerten Niederschläge, tagsüber freundlich, bei Winden um West mild, erst später leichter Temperaturrückgang.

Voraussichtliche Witterung für Freitag: Nicht ganz beständig, aber zeitweise aufsteigend, vorwiegend trocken.

ist in bester Ordnung. Den Geschäftsbericht gab Schriftwart R. Weiß. Kameradschaftsführer Koch dankte den Mitarbeitern und dem Beirat für die tatkräftige Unterstützung. Kamerad Maier, Mötlingen, hielt einen Vortrag. Ortsgruppenleiter Schömann wies auf die Ereignisse in Deutsch-Österreich hin. Er forderte die Kameraden auf, treu zum Führer zu stehen. Kameradschaftsführer Koch, Schriftwart Weiß und Rechner Lauser wurden in einer Vertrauensstimmung einstimmig wiedergewählt. Der Gruß an den Führer beschloß den Appell.

Die Milcherzeugung in Simmozheim

Hauptversammlung der Milchverwertungsgenossenschaft

Im Gasthaus z. „Lamm“ eröffnete am letzten Sonntag Vm. Schelle die 17. ordentliche Hauptversammlung der Milchverwertungsgenossenschaft. In freudigen Worten gedachte er der Brüder in Österreich; die Versammlung grüßte sie und den Führer. Dann begrüßte der Vorsitzende die Genossenschaftler und die Vertreter der Partei und erteilte das Wort dem Ortsgruppenleiter, der in knapp umrissenen Ausführungen auf den vom Führer erstatteten Rechenschaftsbericht hinwies, den Bauern für ihre Mitarbeit an der Erfüllung des Vierjahresplanes dankte und sie zu weiteren Anstrengungen im Hinblick auf Deutschlands Freiheit aufforderte. Nach dem Dank des Vorsitzenden an den Ortsgruppenleiter trat man in die Tagesordnung ein.

Aus dem Geschäftsbericht war zu ersehen, daß im Geschäftsjahr 1937 die Arbeit der Genossenschaft in 14 gemeinsamen Sitzungen des Vorstandes und des Aufsichtsrates erfolgt



wurde. Die Protokolle wurden verlesen. Der Mitgliederstand von 134 Genossenschaftlern ist derselbe geblieben. Im letzten Jahr hat sich die Genossenschaft gut entwickelt. Der Qualitätszuschlag wurde weiter gewährt. Seit 1. Juli 1937 ist die Bezahlung nach Dualität eingeführt. Es ist erfreulich, daß ein hoher Prozentsatz der Mitglieder den Spitzenpreis bezahlt bekommt. Der Gesamtwarenumsatz hat sich gegenüber dem Vorjahr weiter erhöht und beträgt 82 488 RM. Der Gewinn von 295 RM. wurde wie üblich dem Reservefond und der Betriebsrücklage zugeschrieben. Auch der Gesamtmilchanfall hat sich um weitere 42 000 Liter auf 541 887 Liter erhöht. Davon wurden 447 036 Liter an die Milchzentrale und 22 731 Liter im Ort abgeleitet und 72 120 Liter zu Butter verarbeitet. Nach Anerkennung der Rechnung und Bilanz wurde Vorstand, Aufsichtsrat und Rechnung Entlastung erteilt.

Aufsichtsratsvorsitzender Dittus berichtete, daß bei den vorgenommenen Kontrollen sich keine Anstände ergaben. Er gab der Zufriedenheit mit der Geschäftsführung Ausdruck und dankte dem bereits von hier geschiedenen Vorsteher, Vm. Schelle, für seine im Dienst der Genossenschaft geleistete Arbeit. Erfreulich war, daß trotz der gleichmäßigen Auszahlungen noch eine bescheidene Nachzah-

auf dem demarschall... in ge... die... kommt... sich... die... der... drückt... schland.

General... schreitet... die... Himmel... beut... der... sind... die... der... sich... Goeb... Berlin... ihm zu... taufende... Sieg-Beil... das... gerecht... rückgetre... in die...

gestiegen... eben, als... fern ihr... de vom... lin her... kommt... Führer...

nen, nun... werden... Menge... hämmen... Straße... den... Heimat... zueicht... Seil... lansam... Seiten... bereiten... ebener... der Begei... Tor und... die Wil...

ige An... Niemand... in völlig... gehöuren... Minu... Mit Klin... Wehr... Bin... fommen... in Stellung... it feier... hier am... tuchafen... als die... uzt und... ifft. Da... Zurück... gen des... winten...

an der... fen und... sch die... den ihm... dann... minister... Amts... Reichs... als er... folgend...

wart... marschall... thalter... in dem... r unser... hat und... de Tage... mich... hr auch... wünsche... Tatkräft... uch die... hnen... Ein-... geführt... rung... ng des... endenden... Reichs... erzen... ch. Mit... ich nach... wie... ch kom... Ihre... Partei... rufen."

Spiel des Schicksals

Roman von JUSTUS EHRHARDT

Copyright 1936 by Karl Duncker-Verlag, Berlin 8

Noch einen letzten Versuch unternahm Monika, dem immer enger um sie sich schließenden Kreis zu entkommen. „Es ist unrecht von mir... Es ist meine Pflicht...“

Aber Nave winkte mit spielerischer Bewegung ab: „Große Worte, kleines Mädchen. Viel zu große Worte um diese Sache. Weißt du denn, wie er nach so langer Zeit noch über dich denk? Er hat seine Forschung, er wird sich nach der Rückkehr doch gleich wieder in seine Arbeit vertiefen.“

Monika wollte noch sagen: Aber was kommt später? Später...

Nave legte seinen Arm um ihre Schulter. Sie hielt ganz still. Nave sprach leise, überlegen werdend, von München, Italien, Venedig. Von einem ewig blauen Himmel von einem großen, alles übertönenden Glück. Von befreiender, schöpferischer Arbeit. Dann lenkte er unabsichtlich und schnell über zu den Vorbereitungen der Reise. Ein Brief für die Eltern. Ein Brief für Martin. Besser gleich nach der Ankunft, damit von Anfang an kein Zweifel entstehen konnte. Er wollte selber in einem Brief an Martin alles sagen, was noch zu sagen übrig blieb.

Zu allem nickte Monika. Ja, er solle auch an Martin schreiben. Plötzlich war sie mitten in den Vorbereitungen zu einer heimlichen Abreise.

Die heimliche Abreise wurde eine Flucht bei Nacht und Finsternis. Morgens kamen sie in München an. Monika blieb in einem Hotel, und am Abend kam Nave wieder. Blau und nervös wie sonst nie: „Weißt du, wir wollen doch lieber gleich nach Italien weiterfahren. Die Formalitäten habe ich schon erledigt.“

Monika sah ihn überrascht an: „Ja, war noch nie in München.“

„Später, Kleines, später ist immer noch Zeit genug dazu. Auf der Rückfahrt...“ Er hatte Rückfahrt gesagt, und Monika erschrak vor diesem kalten, drohenden Wort. Wie eine letzte Warnung richtete es sich auf.

„In ein paar Stunden sind wir in den Bergen, und dann kommt gleich das Land mit dem blauen Himmel.“ Er zeigte nach dem grau und mißtönend verhängten Himmel, der über dem Platz vor dem Hotel hing. Sein ganzes Wesen hatte etwas Frägriges, Zerflatterndes. Raum sitzend, sprang er schon wieder auf, machte ein paar unruhige Schritte, ließ sich auf einer Ecke des Ruhebetts nieder und begann gleich darauf erneut seine Wanderung.

„Du weißt ganz bestimmt, daß das Schiff erst morgen einläuft?“, fragte er nach Minuten qualender Beherrschung. Sein Gesicht war unbewegt, fast gleichgültig.

Monika verstand nicht gleich, worauf Nave hinauszielte. Was bedeutete diese unerwartete Frage? Sie war erschrocken und atmete in kurzen, heftigen Stößen durch die Nase.

„Man hat mir nämlich gesagt — ich war vorher im Reisebüro — das Schiff werde schon heute in Hamburg erwartet...“

Pause. Seine Stimme wurde plötzlich wach und fast veranlagt: „Wir fahren schon heute nach

Italien weiter. Es ist alles so unfreundlich hier, nicht wahr, und morgen, morgen beginnt dann erst die wunderliche Zeit.“

„Und deine Freunde?“ nickte Monika bestürzt. Sie dachte an die Worte von dem königlichen Empfang. Den Anfang hatte sie sich eigentlich ganz anders vorgestellt. Aber zu Ueberlegungen war keine Zeit mehr. Also wurde das Schiff schon heute erwartet. Martin! Martin! Ohne Bewegung wiederholten ihre Lippen den Namen. Fremde Stimmen wirbelten um sie her. Der Lift hurte leise, knackend öffnete sich die Tür. Ein Herr im schwarzen Frack beugte sich tief. Das Auto haßte lärmend und wie verfolgt zum Bahnhof. Jetzt in diesem Augenblick machte das Schiff im Hafen fest. Es ging alles so schnell um sie her...

Gleichmäßig und ohne Erregung tropfte die Unterhaltung in dem Abteil hinter Wolken und billigen Tabak auf und ab. Das Licht an der Decke flackerte. Martin starrte regungslos durch das Fenster. Draußen rüdten die Berge näher heran. Dichter blinkten auf. Stationen wechselten. Halt und Abfahrt. Das Abteil leerte sich. Zuletzt blieb Martin allein, und jetzt winkte er einen Schaffner heran: „Bitte, nachlösen!“ Er murmelte etwas von zu spät zum Zug gekommen, aber der Schaffner wollte nur das Ziel der Reise wissen.

Hilflos zuckte Martin die Schulter. Der Schaffner hob mißtraulich sein rotes Gesicht gegen den Reisenden. „Endstation, jawohl, bis zu Ende“, stieß Martin schnell hervor.

Der Schaffner nannte den Namen der Station und schrieb die Karte aus. Martin blätterte inzwischen in dem Fahrplan. Stationen, Fahrzeiten, Fahrpreise. Noch sieben Stationen bis zum Ende. Er las die Reihenfolge der Dörfer an der Strecke vor und zu-

rück. Kreidorf. Wo hatte er den Namen schon gehört? Der Schaffner sprach noch einige übliche Worte mit ihm vom Wetter und von der Zeit. Ja, es sei schon Schnee gefallen. Bis Kreidorf und Schönbau herunter habe es die ganze Nacht geschneit.

Wieder das Wort, und während der Schaffner schnaufend und langsam weiter sprach, sah Martin plötzlich das Jägerhäuschen vor sich. Jemandwo hinter Kreidorf mußte es liegen, an einem Abhang und zwischen dichten Tannen. Stunden und Stunden entfernt von jeder menschlichen Behausung. Eine Hütte mit einem Herd, einer Pritsche und einigem Gerät. Vielleicht hatte es der Besitzer inzwischen abgerissen oder es war zerstört. Jahre lagen dazwischen. Eine Jagdeinladung, auf der Martin nichts schoß und verspottet wurde. Im Häuschen damals ein handfestes Frühstück und großes Jägererzählen.

Keinen Menschen sehen, ganz allein sein. Die Verlassenheit des Jägerhäuschens lockte und riß an ihm...

Ein weiter und beschwerlicher Weg, aber zuletzt fand Martin doch das winzige Tal, das sich unerwartet in einem Bergabhange auftat. Die Tannen schlugen über ihm wie ein Dach zusammen. Werber, weicher Schnee, der unter jedem Schritt nachgab hinderte den raschen Marsch. Der Koffer, abgestoßen und unansehnlich, schlug bei jedem Schritt gegen die ermatteten Knie. Schwere rann Martin über die Steine. Er ging noch schneller, er folgte einem blinden Instinkt. Das einsame Häuschen mußte gefunden werden, vielleicht lag es viel weiter nach Osten oder nach Norden. Der Wald nahm kein Ende. Ein schmaler Weg verlor sich jetzt in dem Durcheinander eines Windbruchs. Martin marschierte weiter. (Fortsetzung folgt)

ung auszuweichen weichen konnte. Antikörper der Wahlen sprach der Vorkörper den Verwaltungsgewalten und dem Personal für ihre Arbeit den Dank der Genossenschaft aus. In einmütiger Weise wurde sodann Herr Müller, Bürgermeister-Amtsverweiser, durch Jura zum Vorkörper gewählt, ebenso Ortsbauernführer Johannes Kühle in den Vorstand. Die auscheidenden Wilhelm Schmid und Gottfried Dürr würden wieder und Gustav Schneider in den Aufsichtsrat gewählt.

Inlekt wurden die von der Genossenschaft getroffenen Vorkehrungsmaßnahmen gegen die Maul- und Klauenpest besprochen und die Mitglieder zur äußersten Beachtung derselben angehalten. Ortsbauernführer Kühle gab nach Anregungen über verschiedene die Ortsbauernschaft betreffende Fragen.

Stammheim, 16. März. Im „Nöble“ hielt die Kameradschaft ihren Jahresappell. Die Bekanntgabe des Klassen- und Geschäftsberichts zeigte ein befriedigendes Ergebnis. Die Kameradschaft zählt 74 Mitglieder. Es wird künftig eine engere kameradschaftliche Zusammenarbeit mit der NSKKV angestrebt.

Serrenberg, 16. März. Als Kreisfeger wurde in den Gauscheidungskampf befohlen: Walter Kübler, Verw.-Kand. in Serrenberg.

Hagold, 16. März. Die Landstraße Hord-Mühlen-Nottenburg wird zwischen Hord und der Kreuzung beim Bahnhof Gnach vom 17. März bis 2. April ds. Js. für den gesamten Durchgangsverkehr gesperrt. Die Umleitung erfolgt für Fahrzeuge bis zu 2,5 Tonnen über Hord-Nordstetten-Mähringen-Bahnhof Gnach und für Fahrzeuge über 2,5 Tonnen über Hord-Eutingen-Nohrdorf-Weitinaen.

Neuenbürg, 16. März. Um den Fremdenverkehr zu pflegen, hat die Stadtverwaltung schon vor einiger Zeit einen Entapromenadenweg auf der sog. „Großen Wiese“ bauen lassen. In den letzten Tagen nun ist die Verbindung dieses schmucken und nützlich angelegten Weges mit der Bahnhofsstraße hergestellt worden. Vor der großen Engbrücke ist eine starke aus Holz angefertigte Treppe angebracht und bald wird auch der schon längst geplante Steg über die Eng bei der Poststraße die Verbindung dieses Promenadenwegs mit der Wilhelm-Murr-Straße herstellen.

Serrenberg, 16. März. Die Stadt erwarb den Acker im Zwerchweg von Fräulein Gerlach zum Betrag von 1000 RM. Ferner werden hinter dem Schafhaus je ein Acker von Veterinärarzt Haas, Sattlermeister Wilh. Fischer, August Dengler W., Acker mit zusammen 1 Hektar erworben. Dieser Platz wird fürs erste benötigt zur Schaffung des weiblichen Arbeitsdienstlagers. In das Lager werden 50 bis 60 Mädchen aufgenommen werden.

Die Holzverkäufe aus dem Spitalwald und aus dem Stadtwald erbrachten bisher einen Gesamterlös von RM. 73.205,80.

Böblingen, 17. März. Die Maul- und Klauenpest ist hier erloschen.

Bei der Waldbrandbekämpfung im Rauch erstickt

Vom Schwarzwald, 16. März. Das Abbrennen von Heiden und Gestrüpp, das gerade jetzt in der gegenwärtigen Trockenperiode erhöhte Gefahr mit sich bringt, hat an der Straße von Wembach nach Böllen in der Nähe von Schönau einen Waldbrand hervorgerufen, bei dessen Bekämpfung ein älterer Mann den Tod fand.

Ein Schönauer Landwirt war mit Hilfe eines bei ihm bediensteten 65 Jahre alten Knechtes namens Müller damit beschäftigt, trotz des bestehenden Verbots Gras und Gestrüpp am Wegrain abzubrennen. Ehe es die beiden Männer verhindern konnten, hatten die Flammen sich aber weiter gefressen und einen nahen Fichtenhochwald, der der Gemeinde Schönau gehört, bedroht. In höchster Not holten die beiden aus dem nahen Wembach mehrere Leute zu Hilfe. Mit vereinten Kräften ging man daran, den Brand auf seinen Herd zu beschränken. Leider gelang ihnen dies nur zu einem Teil, denn die Flammen erfaßten den Hochwald und richteten dort beträchtlichen Schaden an. Die ungenügende Rauchentwicklung erschwerte die Brandbekämpfung außerordentlich. Als man nach Müller sehen wollte, fand man ihn tot am Boden liegend auf. Der alte Knecht hatte sich in dem Rauch zu weit vorgelegt und wurde allem Anschein nach von dem Erstzündungstod betroffen.

Vom Lastauto in den Neckar gekürzt

Eigenbericht der NS-Presse
Müritingen, 16. März. Am Mittwochvormittag ereignete sich hier ein eigenartiger Unfall. Ein hoch mit Heu beladenes Lastauto aus Gröbtingen wollte in der Linkskurve auf die Neckarbrücke einbiegen. Da zu der Fuhr kein Spannseil benutzt war, kam das Heu nach rechts zum Abstreifen und die beiden Begleiter, die auf dem Heu saßen, wurden in hohem Bogen in den Neckar geworfen. Während der eine der Befahrer, der in das Wasser fiel, mit dem Schwere davonkam, mußte der andere, der

NS-Presse Württemberg G. m. b. H. - Gesamtleitung: G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstraße 13.
Verlagsleiter und verantw. Schriftleiter für den Gesamtinhalt der Schwarzwald-Wacht einschließlich Anzeigen: Friedrich Hans Scheele, Calw.
Verlag: Se... ar... w... w... G. m. b. H. Calw Rotationsdruck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw.
D. A. II. 38: 3700. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

auf dem trockenen Acker landete, in sehr schwerem Zustand in das Plochingen Krankenhaus verbracht werden.

Zum „Dank“ alles Ehepaar befohlen

Leutlich, 16. März. In das Amtsgerichtsgefängnis wurde ein 21jähriger Bursche eingeliefert, der als angeblicher Ehemann schleier sich Eingang in die Wohnungen verschaffte und dabei Diebstähle ausführte. Ein alleinstehendes altes Ehepaar in Hof hatte dem Burschen, der über seine Notlage klagte, ein Mittagessen und ein Paar Schuhe gegeben. Zum Dank dafür nahm er auch hier einen Geldbeutel mit acht Reichsmark mit. In einer Futterkammer im Walde zwischen Naggen und Leagan wurde der Dieb aufgespürt und festgenommen.

Drei Kinder tödlich verbrüht

Karlruhe, 16. März. Wiederum haben innerhalb weniger Tage drei Kinder ihr junges Leben lassen müssen, weil sie in unbewachten Augenblicken zu nahe an Behälter mit heißem Wasser gerieten, in diese hineinstürzten und sich verbrühten. Nachdem erst in der vergangenen Woche hier ein kleiner Junge auf diese Weise umgekommen ist, wird jetzt aus Dreifach berichtet, daß ein zu Besuch dort weilendes fünfjähriges Mädchen rücklings in einen Waschkübel stürzte und den dabei erlittenen Brandwunden am darauffolgenden Tag im Krankenhaus erlag. In Durlach fiel ein dreijähriges Kind in der elterlichen Wohnung in eine mit kochendem Wasser gefüllte Wanne. Unter schrecklichen Qualen starb das bedauernswerte Geschöpf am anderen Tag.

Letzte Nachrichten

Zu der Erkenntnis, daß das österreichische Hauptübel, die Arbeitslosigkeit, schnellstens beseitigt werden muß, hat die niederösterreichische Landesregierung gestern beschlossen, den Ingenieur Spiegel mit der Schaffung eines Arbeitsprogramms zu betrauen. Die Landesregierung ist beabsichtigt, im Straßen- und Brückenbau, im Wasser- und Hochbau, bei den Wasserleitungsbauten und Meliorationen sofort mit der Arbeit zu beginnen.

Die italienische Kammer verabschiedete nach einer Rede des Staatssekretärs im Luftfahrtministerium General Valle den Vorschlag der italienischen Luftfahrt. Der General sagte, die italienische Luftflotte werde immer mehr von Landstellen unabhängig gemacht und zu einer Waffe von außerordentlicher Angriffskraft und Beweglichkeit ausgebildet werden. Sie werde aus Flugzeugen bestehen, die je nach Bedarf in 24 Stunden von einem zum anderen Sektor geschafft werden könnten. Sie hätten einen Aktionsradius von 2000 Kilometern.

meter und könnten bei einer Stundengeschwindigkeit von 400 km. 1000 kg. Bomben befördern.

Premierminister Chamberlain fertigte im Unterhaus das böswillige Gerücht von angeblichen neuen Verstärkungen für Franco damit ab, daß er den Volksgewissenstenden ins Gesicht sagte, es gebe gar keinen Beweis dafür, daß Franco nicht stark genug gewesen sei, den letzten glänzenden Vormarsch mit seinen eigenen Truppen, die von Anfang an auf seiner Seite kämpften, durchzuführen. Der Ministerpräsident verneinte, daß die englische Regierung in einem nationalen Spanien eine Bedrohung sehen könnte.

Im Auswärtigen Ausschuss des französischen Senats wies der ehemalige Ministerpräsident Laval auf die Notwendigkeit einer Wiederaufnahme der Beziehungen zu Italien und auf die Gefahren einer französischen Einmischung im spanischen Bürgerkrieg hin.

Die Panikstimmung bei den bolschewistischen Machthabern in Sowjetrußland steigt von Stunde zu Stunde. Die bolschewistischen Generäle versuchen durch „Ausnahmegeetze“ den Untergang ihrer Herrschaft abzuwenden. Um die Massenflucht ins Ausland zu verhindern, dürfen Pässe nicht mehr ausgedruckt werden.

NSDAP. Schwarzes Brett

Parteiämter mit betreuten

Organisationen

NSDAP, Kreisfrauenführerschaft. Kreisfrauenvereinerin. Jede Ortsfrauenführerschaft, Stützpunkt- und Zellenleiterin ist zum Bezug der „Wöchentlichen Frauenzeitung“ verpflichtet. Die Bestellung ist sofort bei der Post aufzugeben.

NS-Frauenchaft, Jugendgruppe Calw. Heute abend 8 Uhr Heimabend.

Hitler-Jugend

Hitler-Jugend, Gefolgschaft 6/401. Betr. G. Ländereprüfung der Gefolgschaften 4, 5, 6 und 14. Am Sonntag, den 20. März, findet die Geländeprüfung für die Gefolgschaften 4, 5, 6 und 14 in Calmbach statt. Die Gefolgschaften haben morgens Punkt halb 8 Uhr am Rathaus in Calmbach anzutreten. Karten 1:100 000 und Kompaß, soweit vorhanden, sind mitzubringen. Da in diesem Jahr eine Geländeprüfung nicht mehr stattfindet, wird erwartet, daß alle Jg. restlos zur Stelle sind.

NSDAP, Mädelgruppe 11/401. Donnerstag, 17. März, Singen für die ganze Mädelgruppe. Antreten 20 Uhr in tadelloser Dienstkleidung an der Truppführerschule.

Gemeinde Ostelsheim.
Verkauf von Wert- u. Nutzholz (Laubholz)
Aus dem Gemeindevwald kommen am **Samstag, den 19. März 1938** zum Verkauf: 50 St. Eichen, I. Kl. 1.95, II. 5.55, III. 4.06, IV. 6.40, V. 3.32 Festm. 12 Buchen darunter Werthölzer III. Kl. 4.61, IV. 4.10, V. 1.18 Festm. 15 St. eichene Stangen, 1 Mahfholder.
Kleingewerbetreibende bzw. Selbstverbraucher werden eingeladen.
Zusammenkunft nachmittags 2 Uhr beim Ortsausgang nach Gehingen.
Auszüge werden beim Verkauf abgegeben.
Der Bürgermeister.

Für das Frühjahr 1938
bin ich ausgerüstet mit einem **Vollkernmöbellager** ca. 20 fertige Stücke am Lager, **Tapetenlager** für einige 100 Zimmer (Reihe von 15 Bg. an die Rolle), **Matratzenlager** stets 1/2 Dbd. 3-teil. fertige **Wollm.** am Lager von 32 RM. an die Matratze. Neu aufgenommene: **Stragula** der billige Bodenbelag qm 1.25 RM., abgepaßte **Bodenteppiche** ca. 2 Dbd. am Lager Größe 150/200 4.40 RM., Größe 200/250 7.25 RM., Größe 200/300 8.70 RM. **Stragulabodenläufer** sowie eine ganze Anzahl **Käufererfte**: Käufer 67 br. 85 Bg. 90 br. 1.10 RM., 110 br. 1.40 RM. das Meter. **Patentmatratzen** stelle ich jedes gewünschte Maß selbst her. **Reparaturen** sachgemäß u. schnell. Schon jetzt empfehle ich den Besuch meines bald errichteten **Vollkernmöbellagers, Tapetierarbeiten** rasch und pünktlich.
Mit bester Empfehlung
Fritz Hempelarth, Tapetiermeister, Calw, Schulstr. 1

Ein Bohnerwachs, wie es sein soll,
das viel leistet u. wenig kostet, das mühelos bohnet, herrlichen Glanz gibt u. mild im Geruch ist, das heute schon viele und morgen sicher noch mehr verwenden — das ist: **Seifix!**



Jetzt im Frühling
wartet ihr Körper geradezu auf eine Entschlackung. Schenken Sie jetzt Jugendfrische und Lebensfreude durch **Zirkulin Knoblauchperlen**



1-Monats-Pckg. 1 RM. 14-Wochen-Pckg. 3 RM. mit praktischer-olag. Taschendose. Zu haben: Apotheke L. Hartmann
Einen luftbereiften Ackerwagen hat zu verkaufen. Wer, sagt die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Simmogheim — Müllingen
Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am **Samstag, den 19. und Sonntag, 20. März 1938, im Gasthaus zum „Ochsen“ in Müllingen** stattfindenden
Hochzeitsfeier
freundlichst einzuladen.
Erst Dittus
Sohn des Gottl. Dittus, Webm., Simmogheim
Frieda Stanger
Tochter des Chr. Stanger, Ochsenwirt, Müllingen
Kirchgang 1/2 12 Uhr.

Die Frau eines Kraftfahrers war es schließlich leid...



Stundenlang mußte jedesmal das stark verölte und zähverschmutzte Arbeitszeug ihres Mannes gebürstet und gerieben werden. — Gab's da nichts Einfacheres? — Da hörte sie eines Tages von IMI, dessen Reinigungskraft sie schon selber an vielen anderen Dingen ausprobiert hatte. Und — IMI half auch hier! Durch einfaches Einweichen in heißem IMI-Wasser über Nacht und nachfolgendes kurzes Kochen in einer frischen IMI-Lösung hatte sie auf billigstem Wege einen großartigen Wascherfolg!

Wenn Sie übrigens sehen, daß ATA ein so billiges und vorzügliches Reinigungsmittel für verölte und hart verschmutzte Hände ist!

Erörterungen in der Uebergangszeit
soll man nicht vernachlässigen. Der häufig krasse Witterungswechsel macht nicht abgehärtete Naturen leicht anfällig. Deshalb heuge man rechtzeitig vor und wende sofort bei den ersten Anzeichen wie Frösteln, beginnendem Husten, Schnupfen und Heiserkeit folgendes Rezept an:
„Se einen Eßlöffel Klosterfrau-Melissenessig und Zucker in einer Tasse gut umrühren, kochendes Wasser hinzugeben und zwei dieser Portionen möglichst heiß vor dem Schlafengehen trinken (Kinder halb so stark). Zur Nachkur nehme man noch einige Tage die halbe Menge.“
Verlangen Sie also noch heute Klosterfrau-Melissenessig bei Ihrem Apotheker oder Drogerien; nur echt in der blauen Original-Packung mit den 3 Nonnen. Preise RM. —.90, 1.65, 2.80.

Die Hausfrau, welche, wie ihr leht, hier grad die Kaffeemühle dreht, weiß, wenn sie diesen Kaffee bringt, daß der Besuch ein Loblied singt.



SERVA Kaffee
eig. Rösterei, gegr. 1870, Calw, Fernruf 420

Ostelsheim
Cirka 20 Str. guteingebrachtes
Heu (Bergfutter)
hat zu verkaufen
Johannes Stahl, Gipsler
1 gebrauchten, guterhaltenen
Rohlenherd
Gr. 133 x 80 cm und 2 gebr.
Defen
hat im Auftrag zu verkaufen
Wilh. Wadenhuth, Biergasse
Eine 33 Wochen trächttige
Ralbin
verkauft oder tauscht gegen starken Zugochsen.
Joh. Eg. Burkhardt, Würzbach

ZUNAPP
die Marke des erfahrenen Motorrad-Fahrers!
Vertretung:
H. Stürner, Calw, Telefon 674
Bad Liebenzell
Einen guterhaltenen
Schuppen
aus Rundholz, zerlegbar, auf 27.65 qm, mit Ziegeldach, hat sofort zu verkaufen.
Nähere Auskunft erteilt
Karl Bauer, Zimmermeister
Tel. 169

Ansatz
Textil-
abslu
annab
Anstac
ort: Cal

Nati

Calw

Scho

Berl
Wien
ab
den
Bere
deut
Kraft
Münch
burg
ber
von
ausge
deut
Fahrer
Reich
samen
Wert
Die
mark
ist
Der
und
Sch
Die
Prü
men
die
wer
„Kra
terin
stiften
Folgen
finde
21. M
2000
bis 29
Münch
nach
Wien
1000
bis 31
23. M
Leipz
gen u
1. April
Diese
schlic
National
lebt o
für Sch
res d
werden
ihren
Länd
Der
Zal den
gelegt
gen Geg
natio
obern
Bere
einer
das gar
Freud
Fährer
3000 de
Reich
20. M
March
Duee
Kraft-
gemein
afrika
deutsh
zu be
von Tr
Das
100 000
Berlin
des de
nunneh
Cefte
im Auf
10000
dürftig
deutsh
genomm
ber di
h 8 r i
gen la
finden.
menen
Schritte
fahrtsp
mis in
Güßma